



AMBASSADE DE SUISSE  
AU JAPON  
352.0. - MH/vw

Tokio, den 18. März 1966

*M. Jansen*

VERTRAULICH

An die Abteilung für  
Politische Angelegenheiten  
des Eidgenössischen  
Politischen Departements

B e r n

cn	JA	ZN					a/a
Datum	25.3						
Visa	L						
EPD		25. März 1966					
Ref.		f. B. 25.31. Jap. 26.					

Besuch von Mitgliedern der japanischen  
Komeito-Partei in der Schweiz

Herr Botschafter,

Am 15. März dieses Jahres hat Herr Akira Kuroyanagi, Angehöriger der Komeito-Partei (Clean Government Partei hervorgehend aus der Sokagakkai-Bewegung) und Mitglied des Komitees für auswärtige Angelegenheiten des japanischen Oberhauses, bei meinem ersten Mitarbeiter vorgesprochen, um ihm folgendes zu unterbreiten.

Herr Kuroyanagi wird demnächst mit zwei oder drei Parteifreunden verschiedene europäische und afrikanische Länder besuchen. Diese Reise gilt einerseits der Kontaktnahme mit den Sokagakkai-Anhängern in diesen Gebieten, aber auch - im Auftrag der Komeito-Partei - dem Meinungsaustausch mit Staatsoberhäuptern, Regierungsmitgliedern und weiteren hochgestellten Persönlichkeiten. Was die Schweiz anbetrifft, so äusserte Herr Kuroyanagi den Wunsch, sich mit dem Bundespräsidenten und insbesondere auch mit dem Chef des Eidgenössischen Militärdepartements unterhalten zu können. Er begründete dieses Anliegen damit, dass die Komeito-Partei gegenwärtig Pläne vorbereite für die Zeit, wo sie im Parlament stärker vertreten oder sogar zur Uebernahme der Regierung berufen sein werde. Solche Pläne könnten nicht im luftleeren Raum aufgestellt werden, sondern müssten den gegebenen Verhältnissen, insbesondere auch im Ausland, angepasst sein. Ein Fragenkomplex, der die Komeito-Partei ganz besonders interessiere, sei die militärische Verteidigung. In diesem Zusammenhang sei das Beispiel der neutralen Schweiz für Japan von besonderem Interesse. Schliesslich erkundigte sich Herr Kuroyanagi auch danach, wer in der Schweiz für religiöse Fragen zuständig sei, wobei ihm die besonderen Verhältnisse erklärt wurden. Anschliessend führte er aus, es würde seitens der Komeito sehr begrüsst, wenn die Botschaft bei der Vermittlung dieser Kontakte behilflich sein könnte.



Die Sokagakkai-Bewegung und die Komeito-Partei sind bekannt für ihr aggressives Vorgehen und konnten denn auch innert einer relativ kurzen Zeit eine ansehnliche Anzahl von Anhängern vor allem aus Kreisen des unteren Mittelstandes für ihre Ziele gewinnen. Gegenwärtig ist die Komeito-Partei nur im Oberhaus mit 20 Sitzen vertreten, bereitet sich aber darauf vor, anlässlich der nächsten Wahlen ins Unterhaus auch dort eine Anzahl Sitze zu erobern. Wegen ihrer Aggressivität und ihren Propagandamethoden ist die Partei im allgemeinen in Regierungs- und Geschäftskreisen mehr gefürchtet als die innerlich gesplante sozialistische Partei. Zur Zeit nimmt allerdings Komeito noch eine neutrale Haltung ein und stimmt je nach dem für sie abfallenden Nutzen bald mit den Sozialisten, bald mit den Liberal-Demokraten. Man erwartet aber, dass sie sich bei einem allfälligen Anwachsen ihrer Macht zu einer äusserst rechts gerichteten und nationalistisch gesinnten Bewegung entwickeln wird.

Im Hinblick auf diese Verhältnisse, und davon ausgehend, es sei wohl nicht üblich, dass Mitglieder einer Regierung Vertreter der Oppositionspartei eines anderen Landes empfangen, erteilte mein erster Mitarbeiter Herrn Kuroyanagi den Rat, sich an das japanische Aussenministerium und an die japanische Botschaft in Bern zu halten, unterstreichend, dass dies ohnehin in den diplomatischen Gepflogenheiten der richtige Weg sei, solche Begehren vorzutragen. Der Gesprächspartner gab sich zunächst mit dieser Antwort zufrieden, kam dann aber im weiteren Verlaufe des Gesprächs, das sich auf die Sokagakkai-Bewegung etc. bezog, auf sein Anliegen zurück. Dabei erklärte er, Komeito arrangiere grundsätzlich alle Kontakte im Ausland ohne Mitwirkung des Aussenministeriums und der Botschaften, die eben doch Exponenten der liberal-demokratischen Partei seien. Mein Mitarbeiter benützte dieses Eingeständnis dazu, um auf die heiklen Aspekte des Ansinnens des Herrn Kuroyanagi hinzuweisen. Letzterer erwiderte daraufhin, dass er mit Vertretern der westdeutschen, französischen und englischen Botschaft in gleicher Sache in Verbindung stehe, die ihm behilflich sein wollten, erklärte dann aber doch, er werde dem erteilten Rate folgend sich an den japanischen Botschafter in Bern wenden. Eine Nachfrage bei der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland ergab in der Folge, dass dort Kuroyanagi zwar bekannt ist, dass aber bisher keinerlei Begehren der vorliegenden Art gestellt worden sind. Man hätte ihm allerdings vor 1 oder 2 Jahren anlässlich eines Besuches in Frankfurt a/Main Kontakte mit den dortigen Stadtbehörden vermittelt. In einem Falle wie dem vorliegenden, so meinte der Kollege meines Mitarbeiters, würde man wohl Herrn Kuroyanagi mit westdeutschen Parlamentariern in Verbindung bringen.

- 3 -

Nachdem nicht anzunehmen ist, dass die japanische Botschaft Herrn Kuroyanagi sehr stark behilflich sein wird, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, dass er auf die Sache zurückkommt. Für diesen Fall wäre es mir nützlich, von Ihnen vorsorglich über die Praxis der Bundesbehörden in solchen Fällen unterrichtet zu werden, wofür ich Ihnen zum voraus bestens danke. Ich kann mir vorstellen, dass allenfalls die Ermöglichung eines informatorischen Gespräches mit einem Parlamentarier tragbar und vielleicht auch für die schweizerische Seite ganz interessant wäre. Nachdem sich Herr Kuroyanagi ganz besonders für Verteidigungsfragen interessiert, käme allenfalls auch ein Besuch beim Pressedienst des Eidgenössischen Militärdepartements in Frage. Man wird sich ja nicht ganz ablehnend verhalten können, da man damit rechnen muss, dass in der Zukunft die Komeito-Partei an Bedeutung gewinnen wird.

Gerne sehe ich Ihrem baldigen Bericht entgegen und versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

